

Sexy Model

Ich lernte Thorne Humphrey im Herbst 1996 in Los Angeles kennen. Nach meiner Matura (Abi) war ich ins Mekka des Films gezogen, um am berühmten „Lee Strasberg Theatre Institute“ Schauspiel zu studieren. Thorne war zu der Zeit gerade ein sehr erfolgreiches, afro-amerikanisches Männermodell gewesen. In seinen Bestzeiten reiste er um die Welt und arbeitete mit den Star-Fotografen der Szene, schoss Werbekampagnen für Levis und andere berühmte Marken und war bei Parties ein gern gesehener Gast. Er besaß einen orangenen Sportwagen und eine tolle Wohnung in L.A. Aber all das war gerade vorbei, als ich Thorne zum ersten Mal begegnete.

Aber nun zurück zum Anfang:

Im August 1996 war ich mit drei Koffern in Los Angeles gelandet – direkt aus der Klosterschule in Wien. Naiv wie ich war, hatte ich nicht einmal ein Hotel für die erste Nacht gebucht, geschweige denn eine Auslandskrankenversicherung organisiert. Auch ein Auto zu mieten war unmöglich, da man in den USA erst ab 25 Jahren einen Mietwagen bekommt. All das war mir unbekannt, aber ich war stolz und glücklich, endlich meinem Traum einer Schauspielkarriere nachgehen zu dürfen. Wer Los Angeles heutzutage kennt, kann sich kaum vorstellen, wie „The big Orange“ Ende der 90er Jahre aussah. Viele Stadtteile, die heute hip und in sind, waren damals heruntergekommen und gefährlich. Auch der berühmte Hollywood Boulevard mit den Sternen und Hand- und Fußabdrücken der Stars war ein schäbiger Abschnitt eines unguten Viertels. Erst viel später wurde dort richtig „aufgeräumt“, das neue Kodak-Theater für die Oscars gebaut und eine neue, coole Shopping Mall dort hingestellt. Aber 1996 war Hollywood eher unheimlich.

Wer den alten Film „L.A. Story“ mit Steve Martin kennt, der versteht, wie das Leben im Mekka des Films war. Man fuhr sogar zum Nachbarn mit dem Auto, denn zu Fuß zu gehen war viel zu gefährlich. In meinem ersten Monat, wo ich in einem Motel in Hollywood hauste, war meine tägliche Beschäftigung „counting bums“, also Obdachlose auf der Straße zu zählen, da die überall hausten. Und da ich noch kein eigenes Auto gekauft hatte – denn das konnte man unter 25 Jahren machen, nur nicht mieten – musste ich anfangs noch viel zu Fuß gehen oder noch schlimmer – den Bus nehmen, was ebenfalls unheimlich und gefährlich war. Nach einem Monat der verzweifelten Wohnungssuche in L.A. landete ich über ein paar Umwege bei ein paar alten Damen aus Nikaragua. Das kleine Zimmer in der South Sycamore Avenue war das einzige, was ich mir leisten konnte. Zwar hatte ich ein großzügiges Stipendium für meine Schauspielausbildung von der Projuvis Stiftung in Vaduz bekommen, aber Kalifornien war doch viel teurer als anfänglich kalkuliert.

Ende September 1996 begann dann endlich meine Ausbildung am legendären Lee Strasberg Theatre Institute in West Hollywood und nebenbei ging ich meinen anderen Leidenschaften fürs Singen und Tanzen nach. Meine Gesangslehrerin Evelyn Halus unterrichtete - und tut dies noch immer – die größten Weltstars. Zu ihren berühmtesten Schützlingen gehören zuallererst Cher, dann Depeche Mode und so ziemlich alle Hollywood Stars, die in einem Film mal singen müssen.

Meine große Liebe fürs Tanzen führte mich ins „EDGE Performing Arts Center“ in Hollywood, das zu den besten Tanzstudios in L.A. zählte. Dort traf ich unter anderem Katie Holmes, die Schauspielerin aus Dawnon's Creek und die Ex-Frau von Tom Cruise, und Keri Russell aus der Serie „Felicity“. Direkt neben dem Tanzstudio auf der Cole Avenue lag auch das Gold's Gym Hollywood. Dieses ist vielleicht manchen ein Begriff, da Arnold Schwarzenegger dort trainiert haben soll, allerdings in der Venice Beach Dependance.

Auch Thorne Humphrey war im Gold's Gym definitiv nicht zu übersehen, und so fiel mir sehr bald das über 1,90 m große, charismatische und super durchtrainierte Männer-Model auf. Sein Körper sah wie gemeißelt aus. Sein Lächeln erhellte stets den gesamten Raum. Es war so strahlend und herzlich, dass einem das Herz aufging, wenn er einen damit begrüßte. Seine Ausstrahlung war ruhig, sanft und aufregend zugleich. Monate lang begrüßten wir uns wie zwei Fremde beim Training mit Kopfnicken oder einem Lächeln. Mehr geschah lange nicht.